

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

301 (27.12.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 880.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 15.— Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dupp, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204. Postfach-Konto Nr. 10 101.



Preis für die Kleingespaltene Millimeterzeile 5 M., Reklamemillimeterzeile 20 Mark. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 301

Wittwoch den 27. Dezember 1922.

93. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Haniel v. Heimhausen ist zum Vertreter der Reichsregierung in München und der Ministerialdirektor Freiherr v. Dörfing zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden.

Der Wirkliche Legationsrat Nümelin ist zum Gesandten in Sofia ernannt worden.

Der bisherige italienische Botschafter in Berlin, Graf Ciano, ist abberufen worden und hat bereits Berlin verlassen.

Die französischen Vertreter auf der Lausanner Konferenz wurden von Poincaré zur Berichterstattung über den Stand der Verhandlungen in Lausanne empfangen.

Die Nationalversammlung von Ungarn hat beschlossen, das Alkoholverbot bis 1. März zurückzustellen.

Die Großherzogin von Luxemburg ist von einem Mädchen entbunden worden, das den Namen Elisabeth führen wird.

Die Arbeiter der hüttenbetrieblichen Betriebe in Thüringen sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

In Hamburg nahm eine Entente-Kommission die Unterjochung einer Polizeifaserne vor, die jedoch keinerlei Beanstandungen seitens der Kommission ergab.

Eine Sitzung des Landesausschusses der Deutschen in Baden nahm eine Entschließung an, daß an der in Baden historisch gewordenen christlichen Simultanschule, wie sie seit 1876 besteht, festgehalten werden müsse.

Der Dollar notierte in Frankfurt 7000.

Des Reichsanzlers Weihnachtswunsch.

An das deutsche Volk!

Wenn ich ein Wort zum Fest sagen soll, so kann es kein anderes sein, als ein Wort vom Frieden und zum Frieden der Menschen und Völker. Die Welt ist von diesem Frieden noch weit entfernt; auch Weihnachten 1922 ist für ein Tag der Mahnung an ihn, als seiner Erfüllung.

Es gibt kaum ein Volk der Erde, das tiefere Sehnsucht nach Frieden hat, als das deutsche Volk. Inmitten einer qualvollen Unsicherheit der Wirtschaft, die Millionen dem Schicksal der Ungewißheit preisgibt, will es sich mit den äußersten Notwendigkeiten des Lebens abfinden; nur Frieden will es und Gerechtigkeit. Das gilt nach innen wie nach außen.

Kein Zweifel darüber, daß diese Gerechtigkeit im inneren Wirtschaftsleben eines Volkes schwerer nach erzwingbaren Regeln zu sichern ist als sonst. Umso notwendiger ist es, daß ein anderes einsetzt, was stärker ist, die tätige Liebe von Mensch zu Mensch, von jedem einzelnen zum Nächsten und Fernsten, die an Kindern und Greisen, an Notleidenden und Verzweifeltenden so viel tun kann, und zu der Weihnachten uns mahnt. Nie mehr als jetzt ist solche unpolitische, rein menschliche Betrachtung zugleich der stärkste politische Dienst an der Nation und ihrer Einheit. National sein heißt vor allem, Liebe zum Volke haben und an seiner Veröhnung arbeiten, heißt, unnützen Streit begraben oder vertagen, heißt, das gute Alte verehren, an die Zukunft glauben, die Gegenwart tragen und nützen.

Kann ja muß nicht in solcher Auffassung nationaler Pflichten sich gerade jetzt das deutsche Volk zusammenfinden, wo schwere und schwerste Entscheidungen bevorstehen die der Welt wirklichen Frieden bringen oder versagen werden? Damit wird zugleich die Entscheidung darüber fallen, ob die Wirtschaftskraft Deutschlands vor dem Zusammenbruch gerettet, für uns und für die Welt nutzbar gemacht, oder ob sie neuerlich zum Schaden des deutschen Schuldners wie sein Gläubiger durch einen politischen Tendenzen dienenden Zwang geknebelt werden soll, der gegen den Vertrag von Versailles verstößt und den hinzunehmen keine vom Volkswillen getragene Regierung bereit sein kann.

Was immer in unseren Kräften steht, um der Welt schweres Unheil zu erparen und den Weltfrieden zu verwirklichen, soll geschehen. Wir sind entschlossen, schwere Opfer an Gut und Geld auf uns zu nehmen, um der Freiheit deutschen Bluts und um der Gleich-

berechtigung und der friedlichen Arbeit mit anderen Völkern willen. Im besonderen gedenken wir dabei des Landes am Rhein. Nichts, was Deutsche dort noch mehr als bisher unter fremde Macht brächte, kann Deutschland zugehen; alles, um sie aus diesem Zwang zu lösen, muß es versuchen, bis an die äußersten Grenzen, die die Wirtschaft und Wahrhaftigkeit ihm ziehen.

So ist zuerst am Frieden des deutschen Volkes und der Welt die Gabe, die wir unter dem Christbaum niedergelegt haben. Weihnächten recht feiern, heißt, den Willen zu so hem Frieden in allen Häusern und Hütten, in allen Gotteshäusern stärken und gestärkt ins neue Jahr tragen in männlichem Glauben an das Recht unseres Volkes und den endlichen Sieg der Gerechtigkeit.

Deutschland.

Berlin, 23. Dez.

Der Reichstag nahm gestern den Haushaltsvoranschlag für 1923 an, der vor mehreren Monaten aufgestellt worden war. Der Mehrbedarf infolge der fortschreitenden Geldentwertung soll durch Einstellung von Ausgleichsfonds gedeckt werden. Im ordentlichen Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung betragen diese insgesamt 93,2 Milliarden, im außerordentlichen Haushalt 10 Milliarden. Der Postetat enthält im ordentlichen Etat einen Ausgleichsfonds von 4,07 Milliarden, der Eisenbahnetat im ordentlichen Etat einen Ausgleichsfonds von 507 Milliarden, im außerordentlichen Etat 24 Milliarden, der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrags im ordentlichen Etat einen Ausgleichsfonds von 20 Milliarden, im außerordentlichen Etat von 60 Milliarden. Der Gesamtausgabenbedarf übersteigt zum ersten Male eine Billion Mark.

In der Begründung führte der Referent aus, daß der Etatvoranschlag nur ein unvollkommenes Bild der voranschreitenden Finanzwirtschaft im Jahre 1923 darstelle, was beim ständigen Schwanken des Kurswertes der Mark nur natürlich sei. Der Gesamtanleihebedarf des Reiches für 1923 beläuft sich auf 72,6 Milliarden Mark, wovon 9,6 Milliarden durch die Finanzanleihe gedeckt werden, während der Restbetrag von 63 Milliarden ungedeckt bleibt.

Die Postverwaltung verlangt im ganzen 165,1 Milliarden Mark als Zuschuß aus allgemeinen Reichsmitteln gegenüber 71,6 Milliarden Mark im Vorjahr.

Der augenblickliche Haushalt der Eisenbahnverwaltung hält mit dem Betrag von nahezu 1/2 Billionen das Gleichgewicht gegen 58 1/2 Milliarden Mark im Vorjahr. Trotz unaufrichtiger Tarifsteigerung erlaubt die Verwaltung mit einer weiteren Befehrssteigerung im Personal- und Betriebsverehr von 5 Prozent, im Güterverkehr von 4 Prozent gegen das Vorjahr rechnen zu können. Ungeheuerlich sind die Kosten der Befahrung des Rheinlandes und viele andere Anordnungen.

Berlin, 23. Dez.

Bei der Reichseisenbahnverwaltung steht eine außerordentliche Verminderung des Personals bevor. Diese wird im Laufe des nächsten Vierteljahres bis Ende März reiflos durchgeführt werden. Es werden zunächst 5000 Werkstättenarbeiter einschließlich der 2500 ausgelerneten Werkstättenarbeiter entlassen. Außerdem wird 20 000 Bediensteten gekündigt werden. Hiervon werden 6670 Arbeiter und Angestellte betroffen und 13 370 Beamte. Von diesen werden wieder 4419 mittlere Beamte in der Finanzverwaltung untergebracht, 1115, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, werden zwangsweise entlassen, und 7796 Beamte, die noch nicht 4 Dienstjahre bei der Eisenbahn besitzen, werden ohne Berücksichtigung der Anwartschaften in die Reserve für die Entlassung in Frage kommen. Wegen einer Ubergangsentschädigung für die zu Entlassenden wird noch mit dem Hauptbeamtenrat verhandelt werden.

Außerdem beabsichtigt die Reichsregierung im neuen Ursprungsjahr eine Kürzung des Urlaubs für sämtliche Beamte um je 3 Tage durchzuführen.

Berlin, 26. Dez. Der Preis für das dritte Sechstel der Getreidemenge wurde am 20. Dezember festgesetzt und zwar für Roggen auf 150 000 M., für Weizen auf 180 000, für Gerste auf 150 000 und für Hafer auf 140 000 M. je Tonne. Um den Landwirten schleunigst zu dem von ihnen dringend benötigten Geld zu verhelfen, wurde die Reichsgetreidestelle angewiesen, den Kommu aberhandeln für das von ihnen auf das dritte Sechstel bereits abgelieferte Getreide, das bislang nur auf der Grundlage des Preises für das erste Umlage Drittel abgerechnet werden konnte, sofort den Unterschiedbetrag zwischen den neuen Preisen und den für das erste Drittel in bar auszahlenden. Die Reichsgetreidestelle hat die Zahlungen für einen großen Teil bereits geleistet und wird es für den Rest in den nächsten Tagen tun. Die Kommunalverbände sind dadurch in den Stand gesetzt, die Landwirte mit ihren Ansprüchen für die Nachzahlung für das dritte Sechstel unverzüglich zu befriedigen. Die Reichsregierung legt größten Wert darauf, daß die Landwirte den Gegenwert für ihre Umlieferungen unverzüglich erhält.

Berlin, 23. Dez.

In der gestrigen Stadtvorordnungsung gab Oberbürgermeister Dr. Adenauer im Namen der großen Fraktionen des Stadtparlamentes folgende Erklärung ab:

In der letzten Sitzung des schicksalsschweren Jahres erneuert die Stadtvorordnetenversammlung im Namen der Bürgerchaft das Gelöbnis unverrücklicher Treue zum Staat und dem in der deutschen Republik vereinigten Reich. Keine Macht der Erde ist so stark, um in unseren Herzen die

Liebe zum Deutschtum zu töten und in unserer Seele das glühende Verlangen, deutsch zu sein, deutsch zu bleiben in Einheit, in Recht und Freiheit.

Ausland.

Paris, 26. Dez. Aus Brüssel meldet eine Havas-Depesche, daß das Gesetz über die Umwandlung der Center Universität in eine flämische Anstalt im 2. Lesung mit 89 gegen 85 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen wurde. Nach Befanngabe der Abstimmung wurde von der Opposition gerufen: Es gibt zum Glück noch einen Senat. Die Kammeritzung wurde unter allgemeiner Aufregung aufgehoben.

Paris, 26. Dez. „New York Herald“ zufolge herrscht in Pariser politischen Kreisen die Ansicht, daß vor allem 2 Programmpunkte die am 2. Januar beginnende Ministerkonferenz von Paris beherrschen werden. Der 1. Punkt liegt in der Forderung Poincarés, daß England die sog. deutschen C-Obligationen zur teilweisen Bezahlung der französischen Kriegsschuld übernehmen solle. Der 2. Punkt ist der, daß Frankreich eine genaue Erklärung über die Bestimmungen der gegen Deutschland vorzunehmenden Sicherheiten verschließen möchte, bis der 1. Punkt erledigt ist. Daneben soll der Weg für weitere Verhandlungen und die von Frankreich erhoffte amerikanische Intervention zur Regelung des interalliierten Schuldenausgleichs in London offen bleiben.

Paris, 26. Dez. „Daily Mail“ schreibt: In einer Note an den französischen Botschafter in Washington hat Poincaré den Auftrag gegeben, die Regierung der Vereinigten Staaten zu benachrichtigen, daß Frankreich nicht die entfernteste Absicht habe, eine überleitete und gewalttätige militärische Besetzung des Ruhrgebietes vorzunehmen. Es soll Aussicht bestehen, daß Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien zu einer Einigung über ein gemeinsames Vorgehen kommen werden.

Paris, 26. Dez. Die „New York Tribuna“ und der „New York Herald“ berichten in Privatbescheiden aus Washington, daß ein Plan zur Lösung des Reparationsproblems sich in Arbeit befindet. Dem „New York Herald“ zufolge hätte dieser Plan, der auf eine Unterstüfung Europas hinzielt, bereits eine sehr so greite Form angenommen, so daß man die baldige Veröffentlichung des Programms erwarten könne. Die Verhandlungen zwischen Berlin, Paris und Washington sollen in offizieller Weise vor sich gegangen sein. Der „New York Herald“ fügt hinzu, obwohl es zum Teil vollständig, zum Teil in einzelnen Punkten abgelehnt wurde, daß die Vereinigten Staaten die Berufung eines Ausschusses von amerikanischen Geschäftsleuten zur Lösung der Reparationsfrage angeregt hatten, wird jetzt doch zugegeben, daß ein beratiger Vorschlag an das Ausland ergangen ist und die Aufmerksamkeit der zuständigen Kreise gefunden hat. Die „New York Tribuna“ meldet, wenn auch mehrere Einzelheiten der ersten Meldung abgelehnt wurden, so sind doch die wichtigsten Punkte der Annäherung, von der gesprochen wurde, keineswegs gestrichen worden. Der Korrespondent der „Associated Press“ in Washington nimmt gleichfalls zu den in den letzten Tagen verbreiteten Dokumenten das Wort. Er schreibt, wenn auch die Diskussion bisher außerhalb der offiziellen diplomatischen Verhandlungen geblieben ist, so ist doch das eine Ergebnis zu verzeichnen, daß die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland sich bereit erklären haben, der Bildung eines Ausschusses von amerikanischen Geschäftsleuten ihre Zustimmung zu geben. Die Regierungsvorteiler allerdings haben es abgelehnt, den Plan eines amerikanischen Ausschusses zu diskutieren. Hughes hat eine Note veröffentlicht, in der er erklärte, daß die Regierung keinen derartigen Vorschlag vorgelegt hatte.

Paris, 26. Dez. Zu den widerspruchsvollen amerikanischen Nachrichten über den Vorschlag zur Bildung eines Bankerausschusses für die Reparationsfrage meldet der „Temps“: Einem Telegramm aus Washington zufolge hat der Präsident der New Yorker Handelskammer, Bauls, erklärt, daß die Initiative zu dem Vorschlag und zur Aufnahme einer gründlichen Untersuchung über die Wirtschaftslage Deutschlands von Amerika ausgegangen sei. Es sei ein Irrtum, dem deutschen Reichskanzler Dr. Cuno die Anregung zu diesem Vorschlag zuzuschreiben.

London, 26. Dez. Nach einer langen Unterredung des französischen Botschafters mit Lord Crewe galten die Aussichten einer vorläufigen Verständigung vor dem 2. Januar als schlecht, obwohl Mussolini sein Erscheinen in Paris von ihr abhängig macht, und zwar von einer Verständigung auf dem Boden seiner Denkschrift. Poincarés Senatsrede wird auch hier als indirekte, aber bestimmte Ablehnung der Anregung des Staatssekretärs Hughes aufgefaßt, die Feststellung des Betrages der Entschädigungen einer internationalen Bankierkonferenz zu überlassen.

Rom, 26. Dez. Nachdem Mussolini mehrfach erklärt hat, er werde an der Pariser Konferenz nur dann teilnehmen, wenn vorher eine vorläufige Einigung erzielt sei, meldet die „Tribuna“, daß jeder Teilnehmer mit einem Sonderprojekt nach Paris gehe, jedoch über kein feste Grundlage für eine Verständigung vorhanden sei und die ganze Konferenz nutzlos zu werden drohe.

Paris, ... Washington wird gemeldet: Senator Borah hat gestern eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: Europa verlange, daß man ihm zu Hilfe komme und man müsse ihm zu Hilfe kommen. Wir stehen dem folgenden Problem gegenüber: Wenn wir keine Lösung finden, so werden sich daraus große Schwierigkeiten für Europa und enorme Verluste für die Industrie, den Handel und die Landwirtschaft ergeben. Außerdem würde in diesem Fall ein neuer Krieg eintreten können und dann wären die Vereinigten Staaten gezwungen, wieder nach Europa zu gehen, um an einer anderen Sache als bloß an Konkurrenz teilzunehmen.

Turin, 26. Dez. Die „Stampa“ spricht im Hinblick auf die letzten Regierungsmaßnahmen Mussolinis und wegen der Haltung des Ministeriums gegenüber den Turiner Vorgängen von der Vorbereitung einer faktischen Parteidiktatur. Gegenüber den kommenden Ereignissen empfiehlt das Blatt größte Reserve, da ein Widerstand blutige Folgen haben müßte. Eine Opposition würde die Lage nur verschlimmern.

Auswanderer in Brasilien.

Ein Beitrag zur Auswanderungsfrage von Oskar Neumeister, Rio de Janeiro.

Amerika! — Ein eigenartiger Zauberklang ist es, der diesem Wort eigen ist, alt, und doch immer wieder neu, der immer wieder des Menschen Geist die Vorstellung gebären läßt von etwas Unbegrenztem, Abenteuerlichem und Glücklichen. Ungezählte Tausende waren es, die in den letzten Jahrhunderten unter der Einwirkung dieses faszinierenden Begriffes den alten Kontinent verließen, um in jener neuen Welt zu suchen, was ihnen dieses Wort so lockend verhieß, um schließlich in dem Lande, das Robinsons Erschließung ein neues Volk entstehen zu lassen, und Abkömmlingen aller Rassen, das heute eine der ausschlaggebenden Rollen im Rate der Völker spielt. Und heute, nachdem der große Krieg den Völkern Europas unfähiges Glend gebracht hat, läßt dieser Begriff mit neuer Kraft seine suggestive Macht wiedererkennen, läßt in Tausenden von Menschen der heimgegangenen Völker der alten Welt den Wunsch entstehen, in dieses Land zu gelangen, von dem sie annehmen, daß es ihnen ein glücklicheres Leben zu bieten geeignet ist. Viele sind es auch, die aus dem Wunsch den Entschluß reifen lassen, den Weg über den Ozean finden und hoffenden Herzens den Fuß auf den Boden dieses Erdteils setzen.

Südamerika in erster Linie ist es, über das sich heute die Flut der europäischen Auswanderer ergießt, nachdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika größeren Zugang Riegel vorsetzten, zuvörderst die beiden ausgedehnten Länder Argentinien und Brasilien. Ein hoher Prozentsatz dieser neuen Emigranten besteht aus Reichsdeutschen, nach Tausenden zählen auch die Jünglinge deutschen Blutes in Brasilien, und nicht ganz unberechtigt, wenn auch mit grundsätzlicher Uebertreibung, wiederholend französische Blätter auf die Gefahr der „Vergermanisierung“ Brasiliens, — Frankreichs geistiger Tochter hin, denn tatsächlich ist heute das deutsche Element in den Südstaaten Brasiliens ziemlich auffallend. Die mannigfaltigen Erfahrungen, die man auf dem Gebiete der Einwanderung von Deutschen in Brasilien machte, und die große Zahl der Auswanderungslustigen in der Heimat läßt es als berechtigt erscheinen, wenn man die Frage der Auswanderung etwas näher beleuchtet.

Der Entschluß zur Auswanderung zeitigt sich also im allgemeinen Fall in erster Reihe aus dem Wunsche, sich bessere und leichtere Lebensbedingungen zu schaffen, seiner Arbeit Früchte greifbarer zu besitzen, oder schließlich eine eigene Scholle, Haus und Gut zu erlangen. Unter den gegenwärtig herrschenden Verhältnissen ist den bestmöglichen Bevölkerungsbedingungen Deutschlands nahezu jede Möglichkeit genommen, diese Ziele in der Heimat zu erreichen, und an und für sich kann man daher die gegenwärtig gesteigerte Auswanderungslust begreiflich finden.

Hinsichtlich seiner Ausdehnung, Bodenbeschaffenheit und wirtschaftlichen Verhältnisse ist nun Brasilien wohl

geeignet, zahlreichen Einwanderern Unterkunft zu bieten, und regierungsfreig unternahm das Land in den letzten Jahren mancherlei, um die Einwanderung zu fördern. Tausende von Einwanderern, namentlich solche deutscher und österreichischer Abstammung wurden auf Kosten der brasilianischen Regierung von Europa nach Brasilien befördert, erhielten kostenfrei Regierungsland zugewiesen, und hatten außerdem kleinere Vergünstigungen verschiedener Art kontraktlich zugesichert erhalten. Jedoch zeitigten die größeren Ansiedlungs- und Kolonisierungsversuche der letzten Zeit beiderseits nur sehr unbefriedigende Resultate, sowohl vom Standpunkt der brasilianischen Regierung betrachtet, als auch von diesem der Kolonisten. Worin die Gründe hierzu zu suchen sind, ist nicht ohne weiteres erkennbar. Tatsache jedoch ist, daß verschiedene der in jener Zeit von Seiten der Regierung angelegten Kolonien heute wieder von den Ansiedlern verlassen sind, von denen viele wieder in die Heimat rückwanderten, und andere nach Länderstrichen abwanderten, wo sie mehr zu erreichen hofften. In großen Teilen der bestehenden Kolonien haben die Ansiedler mit den verschiedensten Schwierigkeiten zu kämpfen, sind sehr unzufrieden mit dem Erzielten, das den gehegten Erwartungen größtenteils nicht entspricht, und nur verhältnismäßig wenige sehen sich unter Verhältnissen, die man als in allen Dingen zufriedenstellend bezeichnen kann.

Eine gewisse Befriedigung finden diese Feststellungen in einer unlängst durch das Nachrichtenblatt des deutschen Reichswanderungsamts veröffentlichten Notiz, aus der hervorgeht, daß mit einem einzigen Dampfer 20 Familien aus Brasilien zurückkehrten, denen es nicht gelang, einen zur Bestreitung des Lebensunterhaltes hinreichenden Verdienst zu finden.

Die Ursachen für dieses Fehlschlagen der Kolonisationsunternehmungen sind sehr verschiedene. Oft blieben die von der brasilianischen Regierung zugewiesenen Unternehmungen entgegen der getroffenen kontraktlichen Abmachungen aus. Ein unüberwindliches Hindernis für das Emporkommen vertrat dener Kolonien bildete das in vielen der nördlicheren Länderstriche Brasiliens für Europäer unerträgliche Klima. Besonders ist dies zutreffend für zahlreiche Kolonien in den Staaten Minas Geraes und Espirito Santos, wo in einzelnen Strichen Fieber und Malaria in solchem Maße herrschen, daß eine Besiedelung derselben nahezu unmöglich ist. In diesen Staaten sind heute bereits Kolonien, die kurz nach dem Kriege angelegt und mit deutschen und österreichischen Einwanderern besiedelt wurden, wieder vollständig brachliegen. In solchen Kolonien herrschte zu gewissen Zeiten das Fieber derartig stark, daß von 8—10köpfigen Kolonistenfamilien kein Angehöriges mehr gesund war, und bereits die ganze junge Kolonie fieberkrank und arbeitsunfähig war. Und dies in einem Landstrich mit ganz geringer Zivilisation, fast ohne die primitivste ärztliche Hilfe. Die natürliche Folge davon war, daß große Teile der Eingewanderten die Kolonien verließen, die wenigen Habseligkeiten, Vieh und Gerätschaften zu Spottpreisen an Eingeseffene veräußerten, und mittellos in den größeren Städten ankamen, wo sie sich alsdann im Glend befanden und die Fieberrückfälle nicht ausblieben. Den Renonkommenden beschließen gar oft bei dem Anblick von Landsteuten in solchem Zustande Empfindungen, die ihm zum Nachdenken Stoff bieten.

Ein nicht zu unterschätzendes Hindernis für eine erfolgreiche Kolonisation bildet auch das im ganzen Lande unglaublich zahlreich vertretene Ungeziefer, das sich in allen Variationen und Klassen einer üppigen Ausbreitung erfreut, nur zu erwähnen Mäskitos, Sandflöhe, Ratten usw. Einer der Hauptgründe dieser Mißerfolge in den Kolonisierungsunternehmungen bestand darin, daß sich ein großer Teil der Zugewanderten und zur Ansiedlung Verwendeten aus zur Kolonisation ungeeigneten Kräften zusammensetzte, befanden sich doch darunter zahlreiche Nichtlandwirte, Ungelernte und Fabrikarbeiter, die in der Großstadt aufgewachsen waren. Die mit weitverbreiteten Hoffnungen in der Brust eingewanderten

deutschen Kolonisten waren in ihrer Mehrheit bitter enttäuscht, nachdem sie sich auf Neuland gesetzt sahen, fernab von größeren Ortschaften, wo sie nicht einmal eine provisorische Unterkunft vorfinden, und nun beginnen sollten, Häuser zu errichten und dem Urtwald Ackerland abzugewinnen. Das Nichtvorhandensein von frischem, genießbarem Wasser, die großen Entfernungen von den Bahnstationen und Ortschaften, das häufige Fehlen der nötigsten Bedarfsartikel und Gebrauchsgegenstände und viele andere Schwierigkeiten waren nur zu sehr geeignet, dem neuen Kolonisten die ohnehin harte Arbeit zu erschweren und ihn zu entmutigen. Fehlte doch beispielsweise oft das zur Zubereitung der Speisen unerlässlich erforderliche Salz, und eine Benda, wo solches käuflich war, befand sich meilenweit entfernt. Sehr häufig entbehrten überdies die Ansiedler jeglicher Geldmittel. Das Leben in der Halbwildnis wirkte lähmend und entmutigend, der Aufenthalt auf dem bereits von jeglicher Zivilisation abgeschnittenen Camp wurde unerträglich für viele, die an deutsche Ordnung und Regelmäßigkeit, moderne Einrichtung und Organisation gewöhnt waren. Erst jetzt wurde es offenkundig, wie oberflächlich das glanzvolle Unternehmen der Auswanderung vorbereitet gewesen war. Der Auswanderer war in der Heimat oft der Neigung zum Opfer gefallen, der Sache nur die angenehmen Seiten abzugewinnen, und darüber ganz die vielen Schatten Seiten zu übersehen.

Für alle, die sich mit dem Gedanken der Auswanderung tragen, ist es daher unerlässlich, vor Ausführung dieses Planes sich weitgehend und gründlich über alle Einzelheiten zu orientieren und sich über die volle Bedeutung eines diesbezüglichen Entschlusses klar zu werden. Ganz besonders gilt dies, wenn größere Familien mit Kindern in Frage stehen, denn hier hat das Oberhaupt eine vielfache Verantwortung zu tragen. Ohne bestimmtes Ziel, gewisse und gesicherte Unterkunft kann hier die Ausführung eines derartigen Unternehmens katastrophale Folgen bringen. Ohne reichliche Geldmittel, die es ermöglichen, Wohnhaus, Gerätschaften und bereits bearbeiteten Boden zu kaufen, oder dem Kolonisten auf Neuland Erleichterungen zu schaffen, ist die erfolgreiche Kolonisation kaum möglich. Ueber die Bodenbeschaffenheit, Ertragsfähigkeit, Wasserverhältnisse, Beförderungsmöglichkeiten und klimatischen Verhältnisse des Striches, den man zur Ansiedlung im Ausicht genommen hat, ist vorherige genaue Information einzuholen, unter Hinzuziehung von zuverlässigen Beratern und Fachleuten. Die Eignung für den Aufenthalt in der fremden Umgebung, unter fremdsprachigen Menschen ist genau zu prüfen, es ist festzustellen, ob man geeignet ist, den vielen Schwierigkeiten Trotz zu bieten. Und in erster Linie muß man sich bewußt sein, welche harte und ausdauernde, jahrelange Arbeit es kostet, bis ein gewisser Wohlstand und geordnete Verhältnisse erreicht sind. Die in Südbrasilien bestehenden blühenden und reichen Kolonien, die Zeugnis ablegen für deutsche Arbeit und deutschen Fleiß, sind auch nur Früchte vorangegangener zäher und aufopfernder Arbeit.

Für alleinstehende und unabhängige Handwerker ist die Einwanderung mit weniger großen Schwierigkeiten verknüpft. Jedoch legt die brasilianische Regierung keinen besonderen Wert auf die Zuwanderung solcher, da zurzeit kein Mangel an solchen herrscht. Trotzdem finden durchgebildete und mit gründlichen Kenntnissen ausgestattete Berufshandwerker in der Regel ohne größere Schwierigkeiten Arbeit. Auch weiß man den deutschen Facharbeiter wohl zu schätzen. Die Industrie des Landes ist jedoch noch zu gering und zu primitiv, um eine beträchtlichere Anzahl von Handwerkern einstellen zu können. Ohne beträchtliche Geldmittel, Vertrautheit mit den Verhältnissen und ausreichende Sprachkenntnisse kann von Selbständigmachung im Handwerk nicht die Rede sein. Das wechselreiche und unrote Leben, die fremde Umgebung und so vielem anderen sind Ursachen gewesen zu Unzufriedenheit, und sehr häufig werden Klagen darüber laut, daß in der alten Heimat zu wenig

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenleiter.

14. (Nachdruck verboten.)

Am Abend, als der alte Basti vor der Ochsenstalltür sitzt und seine Pfeife raucht, betrachtet er sorgenvoll seines Brodherren Jüngsten. Hans hat die Sichel gebengelt für den nächsten Tag, jetzt macht er sich im Schuppen zu tun und hackt Streu, obwohl das Abendbrot vorüber ist und alle Feierabend gemacht haben.

„Mit zu glauben ist's, was für eine Unrast in dem Buben steckt,“ denkt Basti. „Den ganzen Tag arbeitet er für zwei und nachher kann er sich nicht einmal am Abend genug tun! Wird wohl nicht gefehlt sein, daß ihm die Dirm vom Tullnerfattel noch immer im Kopf steckt. Aber zum Teufel, warum gibt er sich so willig drein? Täten gut zusammen passen, die zwei, und wenn er einmal nicht so viel Baggen mitbringt, wie man ehender geglaubt hat, du lieber Gott, die Kofel ist doch jetzt die Einzige zum Erben und schaffen kann der Hans, wie kein zweiter. Sell muß doch wohl auch was gelten?“

Nach einer Weile steht der Basti bedächtig auf und tritt zu Hans.

„Wirst noch mit Feierabend machen, du? Meinerzeit waren die Burschen kurzweiliger. Da sind sie nach Feierabend auf die Schürzenjagd gegangen anstatt zum Streuschneiden.“

Hans arbeitet ruhig weiter. Dann wirft er fäustler hin: „Bist lang genug im Haus, daß du wissen könntest, ich bin kein solcher. Will eine nichts von mir wissen, so laß ich ihr nit nach.“

„Em. Sell wär eh gescheit. Aber leicht denkt die Dirm auch so? Könnst ja sein, daß sie nur wartet auf dein Kommen!“

Hans lacht wild auf.

„Daß sie mich mit Hundsn vom Tullnerfattel herunterheißt! Ah nein — die Freud mach ich ihr nit!“

Basti klopft kopfschüttelnd seine Pfeife aus.

„Sell glaubst doch selber nit von der Kofel, mein lieber Hans! Schau, ich mein halt immer, es tüt euch beiden besser, wenn ihr einander ein gutes Wörtel gäbet.“

Hans schweigt und hackt weiter.

Basti stopft die Pfeife frisch und zündet sie umständlich an.

„Ja, ja, so mein ich. Du mein, wenn ich denk, wie ich selber jung war! Keine Arbeit hätt mich gezeit, keine Ruh hätt ich gefunden bei der Nacht, wenn ich mit meiner Waberl — Gott hab sie selig — in Unfrieden auseinander bin.“

„Kann einen auch nichts freuen dabei,“ brummt Hans verbissen, „aber den Unfrieden hab ich nit angefangen, sondern die Alten. Und die Kofel... mein Gott, die Kofel gibt sich halt leicht drein. Kann sein, daß ich ihr zuwider bin als 'n Gregor sein Bruder, kann sein, sie hat mich nie recht schaffen gern gehabt? Weißsteut sind wie der Hahn am Kirchturm: sie drehen sich um und um, wie halt der Wind weht.“

„Ah — wirklich? Hat sie dir 'n Abschied gegeben?“ fragt Basti scheinbar harmlos neugierig. Hans schüttelt den Kopf.

„So viel Kurasch hat sie nit gehabt. Bloß ausweichen tut sie mir und das... mir ist das genug.“

Basti lacht spöttlich.

„Bist du aber ein Siebengeheiter! Meinerzeit waren die Burschen nit so. Aber Kurasch haben sie mehr gehabt! Da hätt einer sich weder vor ein'm Grobbauer gefürchtet noch vor seinem Hund, bald er sieht, wie sein Dirm sich heimlich abhört und krank wird vor Sehnsucht nach ihm.“

Da läßt Hans die Art jäh auf den Haabod sinken und starrt bestürzt auf.

„Krank? Wer ist... was redest denn für Unsinn, Basti?“

„O jemine, du hast's wohl nit bemerkt, wie bleich die Kofel letzter Zeit daherschauf? Nachher wirst auch nit

gemerkt haben, daß sie am letzten Sonntag im Hochamt gefehlt hat? Die alte Beva war recht bekümmert. „Ganz von Kraft kommt uns die Dirm noch,“ hat sie mir geklagt, „gestern haben wir gar um den Vaber schiden müssen. Bleichsücht sagt der! Aber ich mein, es wird wohl was andres sein, daß ihr seht! Ist halt ein Kreuz mit die Mannsleut!“ Ja, so hat die Beva mir geklagt. Und recht wird sie schon auch haben.“

Hans steht noch immer schweigend da und starrt in die Luft. Rote und Bläße wechseln auf seinem Gesicht. Dann sieht er sich langsam um — der Basti ist verschwunden. Weiß Gott, wo der alte Gallobri hin ist? ..

Und plötzlich schleudert Hans die Art in eine Schuppenede, daß die Pfosten splittern, und stößt einen halbhuntesdrückten Zucker aus und rennt wie närrisch davon.

Am Himmel glänzt ein einsamer Stern in friedlichem Licht. Das ist ein wunderlicher Stern: sieht man am Verbauernhof, meint man, er stünde just über dem alten moosbewachsenen Stallbach, und steht man auf dem Tullnerfattel, sieht's genau so aus, als leuchte er über dem Groß-Reicherhof.

Die Kofel hat ihm ein liebes Wort gegeben: „Er ist wie der Stern aus dem Morgenland, den die Hirten einstmals sahen, als ihnen das Glök verheißen worden ist. Jetzt ist er unser Stern der Verheißung, Hans, gelt?“

Das war gesprochen vorm Jahr, als sie einander die Liebe gestanden hatten unter der großen Lanne am Tullnerfattel. Damals hatten sie beide den Stern entdeckt, weil sie vielleicht zum erstenmal im Leben seligen Herzens die Augen vom Erdboden aufwärts gerichtet hatten. So war er ihnen ein Sinnbild ihrer Liebe geworden.

Lange hatte Hans nicht nach dem Stern ausgehakt. Jetzt aber nicht er ihm fröhlich zu und nimmt es als gute Vorbedeutung, daß just dieses Sternes Licht ihm leuchtet.

Gewiß — wenn die Kofel auch schon schläft, der Stern wird sein Licht in ihre Kammer schicken und sie wecken.

(Fortsetzung folgt.)

Aufklärung gegeben wurde, die die tatsächlichen Verhältnisse dem Auswanderer vor der Ausreise veranschaulicht. Mögen diese Zeilen daher allen Interessenten in dieser Hinsicht von Nutzen sein.

Während des verflienen halben Jahres, in dem sich die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands überflüssig verschlechterten, ist überdies ein außerordentlicher Zuwachs von Zugvätern fühlbar geworden, sodaß erklärlicherweise die Unterkunftsbedingungen für Neuankommende geringer sind und solche leicht in schwierige Verhältnisse geraten können, sofern sie nicht über genügend Vermittel verfügen, die sie in die Lage versetzen, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten für die Zeit, in der sie ohne Verdienst sind. Zahlreiche Deutsche wertvoller Berufe leben im Lande unter Verhältnissen, welche man in nichts vorteilhafter bezeichnen kann, als die, unter denen der Deutsche in der Heimat lebt.

Ausnahme überaus seltene Erfolge Einzelner in Fremdländern dürfen niemals maßgebend sein bei Beurteilung der Auswanderungsfrage im Allgemeinen. Ueber Gebühr hervorgehoben werden oft solche denen es gelang, Außergewöhnliches zu erreichen, während das warnende Beispiel derer, die voller Hoffnungen auszogen, von denen kein Kunde mehr die Heimat erreichte, und die im fremden Lande unter kümmerlichen Verhältnissen lebten und starben, unbeachtet bleibt. Die Erfahrungen seiner Vorgänger sollten dem Auswanderungsberechtigten Veranlassung sein, keine allzuweit gespannten Hoffnungen zu nähren und sich der Verantwortlichkeit sich und seinen Angehörigen gegenüber bewußt zu werden, wenn er sich entschließt, die Heimat endgültig zu verlassen, um ein fremdes Land anzukommen, das vielleicht erst seinen Kindern ein neues Heimat werden kann.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 26. Dez. (Der teure Christbaum.) Ein Kampf um die Christbäume hatte hier eingesetzt. Da die Zufuhr sehr mangelhaft war, so war die Erwerbung eines Weihnachtsbaumes fast lebensgefährlich. Zu stürmischen Auftritten kam es, als auf einem Viehdiebstahlwerk aus Mittelbaden Christbäume hierher kamen. Eine Anzahl Schulkinder war nötig, um einigermaßen Ordnung in den Verkauf zu bringen. Die Preise waren recht gesalzen, 800-1500 M. mußte man anlegen. Was für 300 oder 400 M. verkauft wurde, gleich eher einem Besenstiel, als einem Tannenbaum.

Karlsruhe, 26. Dez. (Gemeiner Diebstahl.) Auf dem Speicher des Rathauses, wo die für die „Winternachtsfeier“ gesammelten Gegenstände aufbewahrt werden, sind Kleider und Schuhwerk im Werte von 1 Million M. gestohlen worden.

Eppingen, 26. Dez. (Forderungen der Rübenpflanzer.) Eine hier abgehaltene aus den Bezirken Breiten, Sinsheim, Eppingen und von Vertretern Württembergs stark besuchte Versammlung der Zichorien- und Rübenpflanzer verlangte die sofortige Auszahlung der belieferten Ware aus der Ernte 1922, entsprechend des Preises des Endproduktes. Bei Nichterhaltung unterbleibt der Anbau. In Heilbrunn fand eine Versammlung der württembergischen Pflanzler statt, auf der auch Baden vertreten war, in der Richtlinien für den Abschluß von Zichorien- und Zichorienanbauverträgen im Jahre 1923 festgesetzt wurden.

Heidelberg, 26. Dez. (Vereitelte Flucht.) Die beabsichtigte Befreiung des Ingenieurs Karl Hadenbruch aus Mundernach, dem früheren Leiter der Kohlenverteilungshalle in Speyer, aus dem hiesigen Gefängnis wurde im letzten Augenblick aufgedeckt. Hadenbruch wurde vor Jahresfrist wegen Spionage zugunsten einer fremden Macht verhaftet und in das hiesige Gefängnis gebracht. Die sehr umfangreiche Voruntersuchung zu der Verurteilung und dem anschließenden Verhör durch den Reichsgericht ist

bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Durch Versprechungen und Geschenke ließ sich ein Gefängniswärter, ein älterer Beamter, dazu verleiten, vier Nachschlüssel zu verschaffen. Die Flucht sollte in der Nacht auf den 24. Dezember ausgeführt werden. Der Plan wurde aber aufgedeckt, da die Frau des Verhafteten einen Polizeibeamten in Speyer zur Mitwirkung gewinnen wollte. Dieser zeigte aber sofort die Sache an und Frau Hadenbruch wurde nun ebenfalls verhaftet.

Heidelberg, 21. Dez. Die Universität hat aus Anlaß der Schaffung der neuen akademischen Würde des Doktors der Staatswissenschaften (Dr. rer. pol.) folgende hervorragende Männer des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens zu Ehrendoktoren ernannt: Prof. Dr. Friedrich Knapp zu Darmstadt (früher in Straßburg), Geh. Rat Prof. Dr. L. Brentano in Prien am Chiemsee, den österreichischen Staatsminister a. D. Dr. Franz Klein in Wien, Prof. Dr. L. Hartmann in Wien, Komm.-Rat Hermann Köhling in Heidelberg, Graf Robert Douglas auf Schloß Langenstein bei Eger, Bankdirektor Benno Weil in Mannheim und Komm.-Rat Stiegeler in Konstanz.

Mannheim, 22. Dez. Bei einem Einbruch in einer hiesigen Wohnung wurden Schmuckgegenstände im Wert von 400 000 M. und ungefähr 80 000 M. Bargeld gestohlen.

Mannheim, 26. Dez. (Theaterfrage.) Der Oberbürgermeister gibt bekannt, daß sein Aufruf an die Bevölkerung, zur Erhaltung des Nationaltheaters und seines Orchesters Plätze für das Spieljahr 1923/24 zu mieten, den erhofften Erfolg nicht gehabt hat. Es sind wohl eine größere Zahl von Anmeldungen für sehr niedrige Mietpreise eingekommen, doch reicht ihre Zahl bei weitem nicht aus, um dem Nationaltheater die notwendige finanzielle Sicherheit zu verschaffen.

Stettin, 26. Dez. (Milchfälscher.) Drei Bäuerinnen aus dem Orte Ralsburg, einem Milchverarbeitungsort Durlachs, hatten sich nach den Untersuchungen des hiesigen Untersuchungsamts Freiburg Milchfälschungen zu Schulden kommen lassen und zwar zum Teil Entnahmungen zum Teil Entmischungen bis zu 30%. In sämtlichen Fällen wurden vom Schöffengericht Kreisheilsbrunn bis zu 10 Tagen Gefängnis und Geldstrafen bis zu 10 000 M. ausgesprochen.

Stettin, 26. Dez. (Stollen durchbrochen.) Die über 500 Meter lange Stollen des Kraftwerksbaues ist mit nur wenigen Wochen Verspätung durchbrochen worden.

Aus Stadt und Bezirk.

P. Durlach, 27. Dez. Sämtliche Militärrenten R und H werden von 1. 1. 23 nachmals zum doppelten Betrag ausbezahlt. Es liegt im Interesse der Empfänger, ihre Quittungen hiernach richtig vorzubereiten.

P. Durlach, 27. Dez. Aus der katholischen Pfarrgemeinde wird uns geschrieben: Morgen abend 10 Uhr hält die katholische Pfarrgemeinde ihre Weihnachtsfeier (siehe Inserat) in der „Blume“ unter Mitwirkung des Kirchenchors, des Jungmännerbundes, der Kinder und mit musikalischen Darbietungen der Violinkünstlerin Friedlein Elisabeth Neumann aus Eppingen. Alle Pfarrangehörigen sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. — Die Pfarrangehörigen werden freundlich gebeten, die Altimaterialien (siehe Samstagsnummer) auf Donnerstag (morgen) zu richten.

Durlach, 26. Dez. Frau Laasner, früher hier wohnhaft, jetzt in Amerika, hat uns kürzlich mit einer reichen Geldsumme bedacht und es uns dadurch ermöglicht, zu Weihnachten einer Anzahl bedürftiger Armen und Betagten unseres Stadtteils ins Haus der Sorge einen Sonnenstrahl der Liebe zu senden. Im Namen der Beschenkten sei Frau Laasner inniger Dank und herzlichste Begrüßung gesagt.

— Die heiligen Wölfe. Die Weihnachtszeit ermahnt bekanntlich ihren Abschluß durch das Erscheinungsfest, das am 6. Januar gefeiert wird. Die Nächte der 12 Tage zwischen der Weihnachtszeit und dem Erscheinungsfest werden die heiligen Wölfe oder die heiligen zwölf Nächte genannt. Auch unsere germanischen Vorfahren hatten zur Sommernachtszeit ihre heiligen Wölfe und aus ihnen haben sich allerhand Ge-

bräuche und mancher Aberglaube in unsere Zeit übergerettet. So gelten die zwölf Tage als Postage, als Tage, aus deren Verlauf man Schlüsse ziehen kann auf das Wetter der kommenden Wochen und Monate. Der Bauer legt daher in manchen Gegenden während der heiligen Wölfe seinen Kalender an, jeder der zwölf Tage ein Wörtchen in ihm einem Monat des Jahres, und wie die Witterung an einem der Tage ist, so soll sie auch in dem betreffenden Monat sein. Wohl eine Erinnerung an die germanische Vorstellung von den Umzügen des Wälden Heeres ist der mancherorts herrschende Aberglaube, daß während der zwölf Nächte böse Geister umherziehen, um dem Vieh in den Ställen Schaden zuzufügen. Um diesen abzuwenden, werden die Ställe ausgeräuchert. Infolgedessen haben die heiligen Nächte auch den Namen „Räuchernächte“ erhalten. „Räufelnächte“ heißen sie in Bayern nach dem Brauche, daß dort die Purchen nachts an die Wälden der Dorfbeherrscher klopfen und Krapsen und andere Gaben erbitten.

— Der Frankenwert im Volkverkehr. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket, Rettungs-, Telegramm- und Fernsprecherwerb wurde mit Wirkung vom 25. Dezember an auf 1400 M. festgesetzt. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen usw. maßgebend.

Buntes Allerlei.

Spenden zur Verteilung durch den Reichspräsidenten. Die Generaldirektion von den Werken in Berlin stellte dem Reichspräsidenten als Beisteuer zur Linderung der Not in Deutschland 7 Millionen M. zur Verfügung. Im Einverständnis mit den Stiftern überwies der Reichspräsident hiervon 3 Millionen der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, 2 Millionen der deutschen Altershilfe und 2 Millionen der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.

Eine schwedische Spende. Bisher wurde durch den Zentralausschuß der Samariterhilfe in Schweden für die evangelische Liebestätigkeit in Deutschland insgesamt 125 000 Kronen gesammelt und davon 82 000 Kronen gleich 60 Millionen M. bereits abgeliefert.

Die Schwerkrankenbeschädigten in Deutschland. Nach einer amtlichen Feststellung gibt es heute in Deutschland etwa 250 000 Schwerkrankenbeschädigte. Dazu kommen weitere 100 000 Schmerzunfallbeschädigte. Von diesen 350 000 Schwerbeschädigten sind zur Zeit etwa 17 000 ohne Arbeit. Von diesen 17 000 ist die Hälfte dauernd arbeitsunfähig, obwohl 22 000 Arbeitsplätze für diese Schwerkrankenbeschädigten vorhanden sind, weil die erforderlichen Umzüge und die Wohnungsbeschaffung große Schwierigkeiten machen.

93 Kriegsbeschädigtenprozesse eingestellt. 880 ehrliche deutsche Namen standen auf der berichtigten Auslieferungsliste. Die Eröffnung der Kriegsbeschädigtenprozesse war die bitterste Demütigung, die wir auf uns nahmen. Die Selbstverleumdung eines Volkes und die allzugroße Nachgiebigkeit früherer Regierungen hat die Beurteilung von sechs Kriegsteilnehmern Tatsache werden lassen in einer Zeit, in der sich für Aufstellung und Verbreitung einer Gegenliste nur private Wege fanden, und unkontrollierbare Militärjustiz im besetzten Gebiet ihre Opfer sucht. Die Skrupellosigkeit der gegen die deutsche Kriegsführung aufgestellten Verleumdungen hat sich in den letzten Wochen in Leipzig erwiesen. Nach eingehender Untersuchung und eidlicher Vernehmung einer großen Anzahl von Zeugen hat sich bei 93 Verfahren der Auslieferungsliste die völlige Unschuld der Angeklagten herausgestellt, so daß die Verfahren eingestellt werden mußten.

Abbruch eines Denkmals Kaiser Wilhelm I. In der Sitzung der Stadtverordneten in Gera wurde nach ungemindert scharfer Debatte mit 25 Stimmen der Kommunisten und Sozialisten gegen die 24 Stimmen der bürgerlichen Stadträte beschloffen, das bronzene Reiterdenkmal Wilhelm I. abzubauen und die Zelle zu verlassen.

Ein Reigen der Zeit. In einer Nürnbergener Zeitung befindet sich folgende Anleihe: „Schwein gegen Schlafzimme zu tauschen gesucht.“

Nr. 143. Bekanntmachung.

In hiesiger Bezirksrats-Sitzung wurde die Bezirksverteilung der Bezirksräte wie nachstehend festgesetzt:

1. Distrikt: Durlach-Stadt Nord, Trennungslinie Hauptstraße und Gröbingerstraße, Bezirksrat Alois Doh, Gerichtsoberschwärmer in Durlach
2. Distrikt: Durlach-Stadt Süd, Bezirksrat Siegfried Voit, Fabrikant in Durlach
3. Distrikt: Durlach-Aue, Bezirksrat Karl Böfel, Maschinist in Durlach
4. Distrikt: Gröbinger und Berghausen, Bezirksrat Karl Jäck, Bürgermeister in Gröbinger
5. Distrikt: Weingarten, Bezirksrat Christian Jäger, Wagnermeister in Weingarten
6. Distrikt: Jöhlingen, Bezirksrat Anton Franz, Geschäftsführer in Weingarten
7. Distrikt: Söllingen und Wöschbach, Bezirksrat Ernst Benz, Zigarrenfabrikant in Söllingen
8. Distrikt: Kleinreulbach, Untermutschelbach und Singen, Bezirksrat August Krauß, Bürgermeister in Kleinreulbach
9. Distrikt: Königsbach und Wilsberdingen, Bezirksrat Wilhelm Steinhauser, Kettenmacher in Königsbach
10. Distrikt: Grünwettersbach, Balmbach und Stuppert, Bezirksrat Josef Lehmann, Bürgermeister in Grünwettersbach
11. Distrikt: Hohenwettersbach, Abgesonderte Gemarkung Hohenwettersbach und Wolfartsweiler, Bezirksrat Karl Zoller, Landwirt in Durlach

Durlach, 20. Dez. 1922. Bad. Bezirksamt.

Nr. 144. Die Festsetzung der Sitzungstage des Bezirksrats für 1923 betr.

Im Jahre 1923 finden die regelmäßigen Sitzungen des Bezirksrats an folgenden Tagen statt:	
Mittwoch, 17. Januar	Mittwoch, 18. Juli
" 21. Februar	" 22. August
" 21. März	" 19. September
" 18. April	" 17. Oktober
" 16. Mai	" 21. November
" 20. Juni	" 19. Dezember

Durlach, 20. Dez. 1922. Bad. Bezirksamt.

Schotterbeifahr. Das Wasser- und Straßenamt Karlsruhe vergibt die Beifahr von Straßen-Schotter von den Bahnanlagen auf die Landstraßen für das Jahr 1923 im schriftlichen Wettbewerb. Die Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer, Redtenbacherstraße Nr. 23, an. Angebots, wozu die Bordkarte bei den zuständigen Straßenmeistern und bei uns erhältlich ist, sind mit der Aufschrift „Schotterbeifahr“ versehen bis 6. Januar 1923 einzureichen. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Stadt Durlach. Einladung zu der am **Freitag, den 29. Dezember 1922, nachmittags 5 Uhr,** im Rathausaal stattfindenden **Bürgerausstellung.** Tagesordnung: Dienstvertrag mit Oberbürgermeister Max Boelker (Vorlage Nr. 30). Durlach, den 19. Dezember 1922. Der Oberbürgermeister.

Brennreisholz-Versteigerung der Stadtgem. Durlach am Donnerstag, den 28. Dezember 1922, früh 1/9 Uhr, aus Distrikt I Oberwald mit Zusammenkunft bei der Rehpöpel. 164 angelegte Reishäuser, teilw. geeignet zu Bohnenreben, Erdbeerreis usw. Vorzeiger: Forstwart Rab in Durlach. Durlach, den 23. Dezember 1922. Der Oberbürgermeister.

Die Gemeinde Wolfartsweiler läßt am Freitag, den 29. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, einen hübschen **Ziegenbock** öffentlich versteigern. Zusammenkunft beim Rathaus. Der Gemeinderat.

Die Städtische Sparkasse Durlach bleibt des Jahresabschlusses wegen am **Samstag, den 30. Dezember 1922** geschlossen.

Die Verwaltung. Freiwillige Versteigerung. Am Freitag, den 29. Dezember 1922, nach 3 Uhr, werde ich im Auktionsort an Ort und Stelle, Reichenstraße 23 in Karlsruhe, gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend befristet veräußern: Keltereinrichtung, bestehend aus: 2 Handkellern, 1 Obstmühle f. Hand- u. Reibetrieb, eine Anzahl Ständer, Bünten, Säulen, Käfer, Küterwagen; 1 gewaschenes Dransiel ca 300 m lang 25 mm Dick. mit Trommel; 1 Moto fahrrad N.S.U. 4PS 2 Cyl., 2 Gänge, Leerl. fabriziert. Karlsruhe, den 25. Dezember 1922. Ratier, Gerichtsvollzieher in Karlsruhe.

Farren-Verkauf. Die Gemeinde Untermutschelbach verkauft im Submissionswege einen fetten Rindsfarren. Angebote auf lebendem Marktvergewicht sind bis spätestens Dienstag, den 2. Januar 1923, vormittags 10 Uhr, beim Bürgermeister abzugeben.

Wir gewähren z. Zt. folgende Zinssätze:

- 4 1/2 % auf provisionsfreiem Scheckkonto
- 5 % im Conto-Corrent
- 7 % für Spareinlagen mit 3monatl. Kündigung
- 7 1/2 % für Spareinlagen mit 6monatl. Kündigung

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
A.-G. Filiale Durlach.

Kauschneiden und aufbewahren.

Allgemeine Ortskrankenkasse Durlach.

Gemäß Vorstandsbeschluss werden auf Grund der Reichsverordnung vom 1. 12. 22 vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsausschusses und Zustimmung des Oberversicherungsamts, sowie Reichsgesetz vom 10. 11. 22 die Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge und Kassenleistungen wie folgt festgesetzt:

A) Lohnstufen und Beiträge ab 1. Januar 1923. B) Leistungen der Kasse ab 12. Febr. 1923

Lohnstufe	Arbeitsverdienst		Grundlohn		Krankenversicherungsbeiträge		Inv.-Beiträge		Wöchentl. Abzug am Lohn	Lohnsteuer und Sozial-Verst.	Tägl. Kranken- und Wochenlohn		Sausgeld	Sterbegeld an		
	von	bis	im ganzen	Abzug am Lohn	im ganzen	Abzug am Lohn	im ganzen	Abzug am Lohn			Beitrag	Wochenlohn		Mitglieder	Witwen	Waisen
II			30	15	10	II	20	20	—	II	18	15	14	600	800	150
III	40	80	60	30	20	III	30	35	—	III	36	30	27	1200	600	300
IV	80	140	120	60	40	IV	40	60	—	IV	72	60	54	2400	1200	600
V	140	200	180	90	60	V	50	85	—	V	108	90	81	3600	1800	900
VI	200	300	260	129	86	VI	65	118 50	—	VI	156	130	117	5200	2600	1300
VII	300	400	360	177	118	VII	85	160 50	—	VII	216	180	162	7200	3600	1800
VIII	400	600	500	246	164	VIII	110	219	—	VIII	300	250	225	10000	5000	2500
IX	600	900	800	393	262	IX	145	334 50	—	IX	480	400	360	16000	8000	4000
X	900	1200	1100	540	360	X	180	450	—	X	660	550	495	22000	11000	5500
XI	1200	1600	1400	690	460	XI	225	572 50	—	XI	840	700	630	28000	14000	7000
XII	1600	n. meh.	1800	882	588	XII	270	723	—	XII	1080	900	810	36000	18000	9000
						XIII*	320	748	—							

*) Für Versicherte mit einem Tagesarbeitsverdienst von über 2000 M. kommt für die Invalidenversicherung Klasse XIII mit einem Wochenbeitrag von 320.— M. in Betracht.
Die Arbeitgeber werden angefordert, innerhalb 6 Tagen die zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Angaben über die derzeitigen Lohn- und Gehaltsverhältnisse ihrer Arbeiter und Angestellten einzureichen. Für diejenigen Betriebe, über die die Lohnangaben innerhalb dieser Frist nicht vorliegen, wird von der Kassenverwaltung die Klaffenabteilung für die Lohnangaben vorgekommen, wobei der jeweilige Tariflohn in Ansatz gebracht wird.
Durlach, den 27. Dezember 1922. Der Vorstand: Hirschauer

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Herrn August Paul

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank der Direktion der Bad. Maschinenfabrik Sebold, sowie der ganzen Arbeiterschaft für die Krauzniederlegung, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Durlach, den 27. Dezember 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Kindes

Elsa

sagen wir allen denen, die es zur letzten Ruhestätte begleiteten, herzlichen Dank. Besonders danken wir den Krankenschwestern des städt. Krankenhauses für die liebevolle und aufopfernde Pflege, sowie Herrn Stadtpfarrer Diemer für die trostreichen Worte am Grabe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie August Meier.

Weihnachtsfeier der katholischen Pfarrgemeinde

Donnerstag (morgen) abend 7/8 Uhr in der „Blume“.
Alle Pfarrangehörigen, Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Leo Hüger, Pfarrverweser.

Turnverein Durlach 1876

Seit heute und Freitag: Turner und Jugendturner, Donnerstag: Turnerinnen.
Beginn jeweils 7/8 Uhr.
Der Turnauschuss

Zu Glühwein Heidelbergwein u. Rotwein

vorzüglich und billig.
Urban Schurhammer, Weingroßhdlg.
Blumenstraße 13.

Gummi-Unterlagen
Artikel zur Kinder- und Krankenpflege
empfiehlt bei sachgemäßer Bedienung
Adler-Drogerie

RITMÜLLER

Flügel = Pianos
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 167 L.

W. Ritmüller & Sohn

Aktiengesellschaft. Älteste Pianofortefabrik Deutschlands.
Geegründet 1795. * Stammhaus Göttingen.

Adler-Ritt

klebt, leimt, kittet alles.
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Achtung!

Alle Sorten Felle werden zu höchsten Tagespreisen angekauft.
Aue, Baldbornstr. 15.

Gr. u. kl. Granitgrabsteine, gr. Hirschg. mit Schädel billig zu verk. Röhres im Verlag

Was sagt Raske über Bauers Burgunder-Punsch?

Bitte beachten Sie mein Schauspieler!
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft

A.-G. Mannheim.
Eigen-Vermögen 250 Millionen Mark.

- Bankkredite
- Scheckverkehr
- Conto-Correntverkehr
- Spareinlagen
- Effektenhandel
- Zinsscheineinlösung
- Sorten
- Devisen
- Wechseldiscont
- Accreditive
- Depotverwaltung
- Moderne Stahlkammer

durch unsere Filiale Durlach.
Telephon Nr. 30 u. 185.

Statt Karten.

Frieda Fader
Hans Jakob Ernst
Verlobte.

Durlach

Münzesheim
Heinzenheim

Weihnachten 1922.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Lina Klenert
Fritz Meier

Durlach-Aue
Kaiserstrasse 123

Durlach-Aue
Kaiserstrasse 93

Weihnachten 1922

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Elise Huber
Otto Klenert

Wolfartsweiler

Durlach-Aue
Kaiserstrasse 123

Weihnachten 1922.

Lyra.

Morgen Donnerstag keine Einsätze. Dergegen um 8 Uhr abends bei Mitgliederversammlung (Protokoll)

Vorstands-Sitzung.
Der Vorstand

Liederabends

Donnerstag, 28. Dez., abends punkt 7/8 Uhr:

Singstunde

in Ehrens Weinstube.
Der Vorstand

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sind

bewährte Mittel
Durlach in Hustentropfen
Durlachia Brusttee
Durlachia Eukalyptus-Bonbons
Durlachia Pektoral
Wyerthtabletten.



Nur zu haben
Einhornapotheke
Marktplatz.

Rasierkringen

werden hartnäckig geschliffen Eisenhandlung K. Leusser.

Deutsche Demokratische Partei Durlach.

Mittwoch, 27. Dez., abends 7/8 Uhr:
Mitgliederversammlung im „Goldenen Löwen“.

Tagesordnung:

1. Bericht über die stattgehabten Wahlen.
 2. Besprechung der im Gemischten beschließenden Ausschuss, sowie Bürgerausschuss zur Beschließung kommenden Vorlagen.
 3. Verschiedenes
- Unsere Mitglieder, insbesondere die Bürgerausschuss- und Vorstandsmitglieder, werden gebeten, vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Reinhardt-Schokolade

100-gr.-Tafel Nr. 260.
Adler-Drogerie.

Zum Austragen unserer Zeitung in Gröbzingen

zuverlässige, pünktliche Fran mit größeren Kindern sofort gesucht.
Durlacher Tageblatt.

Fleißiges Mädchen

das auch lochen kann, oder jüngeres Mädchen zu Hilfe im Haushalt bei gutem Lohn gesucht
Gröbzingen, 3a.

Junges Mädchen

mit guter Schrift und gewandt im Rechnen gesucht zu erfragen im Verlag d. Bl.

Säuser

a. Geschäfte vermittelt
R. Baum Karlsruhe.

Gänselebern

werden angekauft
Kirchstraße 12.

Dänselebern

werden angekauft
Durlach Aue, Hauptstr. 76. Hirschstr. 13.

Kräftige und gesunde Schmeine

gibt meine bewährte
Bieh-Emulsion
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Gänselebern

werden angekauft
Frau Seiber, Kellerstraße 25.

Kleider

Schube, getragene und neue, kaufen Sie billig bei Friedberg, Karlsruhe, Adlerstr. 32.

Säuglingsfürsorge.

Unentgeltliche Beratung für Säuglinge und Kinder bis zum vollendet. 6 Lebensjahr.
Durlach, Ettingerstr. 4
Donnerstag, 28. Dez., 2-4 Uhr nachmitt.

Bewährtes Mittel gegen

Husten, Heiserkeit und Verschleimung.
Zu haben
Löwen-Apothek Durlach

Zur Hausflachtung

empfehle
sämtliche Gewürze in 1a. Qualität
Salpeter und Wurfbündfaden.
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Zur Hausflachtung

empfehle
sämtliche Gewürze in 1a. Qualität
Salpeter und Wurfbündfaden.
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Zur Hausflachtung

empfehle
sämtliche Gewürze in 1a. Qualität
Salpeter und Wurfbündfaden.
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Zur Hausflachtung

empfehle
sämtliche Gewürze in 1a. Qualität
Salpeter und Wurfbündfaden.
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Zur Hausflachtung

empfehle
sämtliche Gewürze in 1a. Qualität
Salpeter und Wurfbündfaden.
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Zur Hausflachtung

empfehle
sämtliche Gewürze in 1a. Qualität
Salpeter und Wurfbündfaden.
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Zur Hausflachtung

empfehle
sämtliche Gewürze in 1a. Qualität
Salpeter und Wurfbündfaden.
Adler-Drogerie Ernst Bauer.